

# Eine Reise nach Guatemala weckte Interesse an Entwicklungsarbeit

Martin Müller engagiert sich für den Bau von Schulen in dem Land.

Von Michael Bosse

Manchmal sind es kleine Lesezeichen, die das Leben verändern: So wie bei Martin Müller - 1989 hatte der damalige Buchhändler gemeinsam mit seiner Ehefrau Anne das mittelamerikanische Land Guatemala besucht und war in Kontakt mit dem Entwicklungsprojekt eines Engländers gekommen, der bunte Lesezeichen verkaufte, die in der Region Ixil gewebt worden waren. Müller erwarb 500 Lesezeichen, die er zu Weihnachten in seiner Buchhandlung zu jedem Kauf mitgab. Das Interesse daran stieg. „Die Lesezeichen habe ich dann in ganz Deutschland verkauft - über die Jahre bestimmt so zwischen 200 000 und 300 000 Stück“, sagt er.

## Nachfahren der Mayas litten unter den Folgen des Bürgerkrieges

Der finanzielle Erfolg war das eine. Wichtiger für Müller war aber, dass seine Neugierde für das Land und die Möglichkeiten zur Hilfe gerade in der unterentwickelten Region Ixil im Norden des Landes erwacht war. Er engagierte sich für das Projekt, das unter anderem den Bau von Schulen in der Region unterstützte. Dort leben Nachfahren der Mayas, die eine eigene Sprache - eben Ixil - sprechen und kaum Schulen haben. Zudem hatte die dortige Bevölkerung unter einem mehr als 30 Jahre dauernden Bürgerkrieg gelitten.

Aufgrund personeller und finanzieller Probleme wurde das

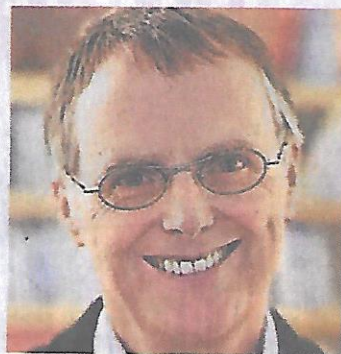


Die Initiative hat bereits 48 Schulen in der Region Ixil eröffnet.

Foto: Müller

Projekt 1993 eingestellt, ein Jahr später gründete das Ehepaar Müller mit zwei Guatemalteken die Organisation APEI (Amigos para las Escuelas Ixiles - Freunde der Schulen für Ixil-Indianer), die den Bau von Grundschulen in der Region forciert. In 48 Dörfern sind mittlerweile Schulen entstanden. Der Unterricht erfolgt teilweise in der Muttersprache Ixil, zudem lernen die Schüler auch Spanisch.

Eingesetzt werden pro Schule zwei bis drei einheimische Lehrer, die die Stammsprache Ixil beherrschen. Auch einige der ehemaligen Schüler sind mittlerweile als Lehrer im Einsatz - ihr Studium wurde durch APEI-Stipendien möglich gemacht. Zudem setzt das Projekt auf Nachhaltigkeit: „Unser Ziel war es von Anfang an, dass der Staat die von uns erbauten Schulen auch übernimmt“, sagt Müller.



Martin Müller wird heute in Berlin ausgezeichnet.

Foto: Anna Schwartz

38 Schulen werden bereits vom Staat betreut.

Für sein Engagement wird Müller, der mittlerweile ehrenamtlicher Leiter des Projekts ist, heute in Berlin geehrt. Der Botschafter Guatemalas zeichnet ihm für seine „solidarische Arbeit mit Guatemala“ aus.